

Tête-à-Tête mit den verschiedensten Vögeln : Studienauftrag für den Neubau des Besucherzentrums der Schweizerischen Vogelwarte Sempach

Autor(en): **Kirchengast, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 3: **et cetera Diener & Diener**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weiterbearbeitung: :mlzd, Biel, mit Fontana Landschaftsarchitektur, Basel



Tête-à-Tête mit den verschiedensten Vögeln

Studienauftrag für den Neubau des Besucherzentrums der Schweizerischen Vogelwarte Sempach

Sempach ist eigentlich kein Vogel-Hotspot. Im Jahre 1924 fand die noch junge wissenschaftliche Vogelberringung zur Erforschung von Zugwegen dennoch am Sempachersee ihr schweizerisches Zuhause – im Wohnhaus des ersten Leiters der Vogelwarte.

Aus der Freizeitaktivität weniger Interessierter entwickelte sich eine gemeinnützige Stiftung mit 90 Mitarbeitern und über 1500 landesweiten Feldbeobachtern. Das Spektrum ihrer Tätigkeiten reicht heute von wissenschaftlicher Forschung bis hin zur Vogelpflege und Vermittlungstätigkeit im Zeichen des Vogelschutzes. Im Herbst 2009 war es somit höchste Zeit, das neue Bürogebäude zu beziehen. Im für anfänglich nur sechs Mitarbeiter konzipierten Altbau am See fanden die Forscher schon längst nur noch äusserst beengt Platz. So sollte er im nächsten Zug ein Besucherzentrum beherbergen. Der Bau mutet nach über 50 Jahren zwar charmant an, der vorhandenen Sammlung ausgestopfter Singvögel – mit zugegeben reizvoller «Klangoption per Knopfdruck» – wurde allerdings nicht mehr die Rolle eines attraktiven Publikumsmagneten zugetraut. Schon vor der baulichen Funktionstrennung zog man daher Steiner Sarnen Schweiz hinzu. Die Ausstellungsmacher versprachen ein erlebnisreiches Museumskonzept, das «neue Massstäbe» setzen soll. Im Bau aus den fünfziger Jahren fand auch das nicht mehr Platz; eine Restaurierung hätte sich aufgrund heutiger baugesetzlicher Auflagen und seines Grundzustandes sowieso als schwierig erwiesen.

Es folgte ein Studienauftrag an sechs Schweizer Architekturbüros – im Team mit einem Landschaftsarchitekturbüro ihrer Wahl. Die Architekten fanden sich dabei vollends in der Rolle wieder, die ihnen heute gerne zugemutet wird: Sie sollten ein deutliches «Zeichen» setzen. Nur gut,

dass die eingereichten Entwürfe das Thema «Vogel und Natur» nicht ganz so bildhaft entwickeln, wie es für das Ausstellungskonzept zu erwarten ist, das in alle Entwürfe einen Vogelei-Eingang reklamierte – und diesen zur skurrilen Konstante aller sechs Projekte machte.

Seitens der Vogelwarte war dennoch dezidiert keine «Stararchitektur» gefragt, sondern ein «angemessenes» Bauwerk. Wie also bauen für Vogel und Mensch? Der einstimmige Entscheid der Jury fiel auf ein insgesamt überzeugendes Projekt, wenn man bei Durchsicht aller Entwürfe auch auf gestalterisch avanciertere Ideen treffen mag – indes sprengen diese den finanziellen Rahmen. Dennoch sticht vor allem die Studie von Buchner Bründler Architekten mit Vogt Landschaftsarchitekten durch höhlenartige Räume und ihre prä-

nante Volumetrie hervor. Hier gelingt die Imagination eines anthropomorphisierten Vogelbaus, ohne dem Kitsch zu verfallen. Mit :mlzd und Fontana Landschaftsarchitekten, die im Dezember 2010 mit der Weiterbearbeitung ihres Projekts begonnen haben und bereits seit zehn Jahren beruflich in Kontakt stehen, prämiiert man hingegen einen soliden Entwurf, bei dem das Interesse der Betreiber, Repräsentation und Diskretion auszutarieren, auf sympathische Weise umgesetzt ist. Beide Büros sind unlängst auch medial in Erscheinung getreten – durch die Erweiterung des Historischen Museums in Bern und die Gartengestaltung des Schweizerischen Pavillons auf der Expo 2010 in Shanghai.

Die unübliche Situation, mit detaillierten Vorgaben «bis zur Tapete» durch das Ausstellungskon-

zept konfrontiert zu sein, so Roman Lehmann von :mlzd, sowie der schwierige Bauplatz schnalzen der entwerferischen Freiheit ein enges Korsett. Das Grundstück selbst ist zwischen Sempachersee und einer regelmässig befahrenen Strasse eingezwängt, zudem auch noch grossteils in der Seuferschutz- und Waldschutzzone gelegen. Die Nettofläche des dichten Raumprogramms von 1250 Quadratmetern füllt mehr als einen Zehntel des Grundstücks – dennoch stellt das «Naturerlebnis» eine zentrale Entwurfsaufgabe dar. Dies erklärt die Kooperation mit Landschaftsarchitekten ebenso wie den Wunsch, auch in landschaftlich sensibler Ufernähe einige behutsame Eingriffe für einen Erlebnispfad vorzunehmen.

Der Entwurf glänzt, neben der vom Beurteilungsgremium hervorgehobenen hohen Nut-

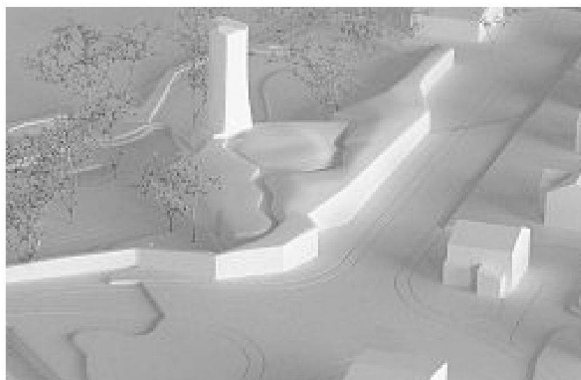
FORSTER SCHWEIZER STAHLKÜCHEN

forster



Pure Perfektion in Stahl.

www.forster-kuechen.ch



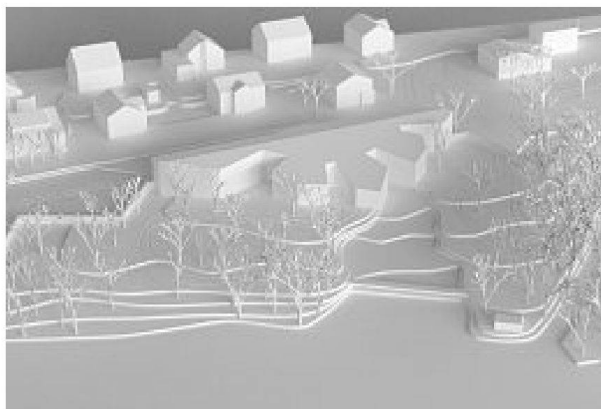
Buchner Bründler Architekten, Basel, mit Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

zungsflexibilität, minimierten Verkehrsflächen und finanziellen Vorzügen – nur ein Lift, kein Keller – gestalterisch vor allem durch seine konzeptionelle Homogenität. Er thematisiert die polygonale Form des Perimeters, übersetzt diese in den Verlauf der hölzernen Stege, die von einer ebenfalls hölzernen Plattform des Mitteltrakts in den gesamten Aussenraum ausgreifen und eine prominent gesetzte Schauvoliere im Empfangsbereich umspielen. Für den Entwurfsvorgang interessant ist, dass sich diese formale Kohärenz erst aus dem nachträglichen Versuch ergab, Fassadenflächen zu minimieren. Die Funktionen werden

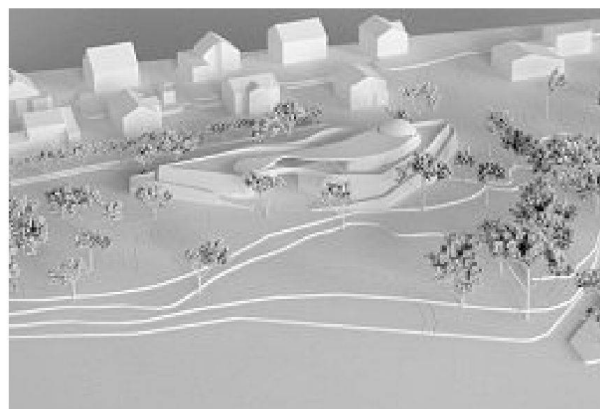
in drei Baukörper aufgeteilt, von denen der nördliche eingeschossige die Ausstellungsräume aufnimmt. Das dreigeschossige südliche Volumen beherbergt zwei weitere der so genannten «drei Attraktionen» des Ausstellungskonzepts («Singfonie» und Kino), aber auch Räume für den Auskunftsdienst und die Vogelpflege, einen Schulungsraum sowie Unterkünfte für Praktikanten und Gäste auf den beiden Obergeschossen. Diese Dreiteilung ermöglichte erst die klare und ökonomische Umsetzung des Raumprogramms.

Während der rund zehn Meter hohe Trakt an ein kleinteiliges Einfamilienhausgebiet anschliesst

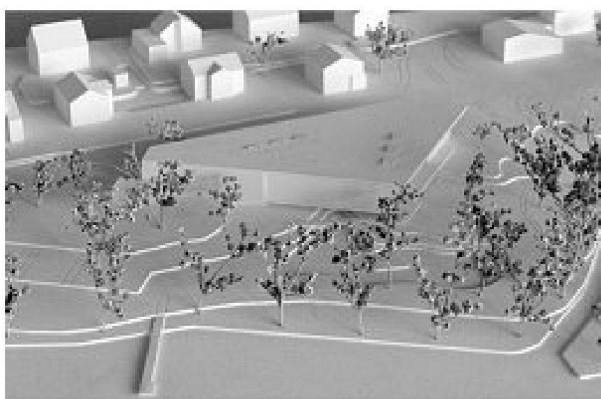
und den Seeraum stellenweise visuell abschottet, handelt es sich bei dem zweiten Körper typologisch um vertraute «Zubauten» mit flach geneigten Pultdächern, die durch ihre Materialität in Stampflehm Bauweise und die markante strassenseitige Umgrenzung mit dichten Wildhecken ihre Stellung als Sonderbau gewinnen. Sie erinnern ein wenig an die Etoscha-Anlage im Basler Zoo und können als Teil der Topografie des Flussufers gelesen werden: Zwei Findlinge markieren ein Tor zur Welt der Vögel. Erst gelangen die Besucher in das grosszügige, helle Foyer, um von dort entweder eine der Ausstellungsattraktionen zu besu-



Lussi+Halter Partner, Luzern, mit koepflipartner Landschaftsarchitekten, Luzern



atelier 7470, Luzern, mit Alexander Schmid Landschaftsarchitektur, Zürich



Bosshard & Luchsinger Architekten, Luzern, mit w+s Landschaftsarchitekten, Solothurn



W. & R. Leuenberger, Sursee, mit freiraumarchitektur, Luzern

chen, in der Bar Platz zu nehmen oder weiter in den Aussenraum zu spazieren. Der Bauplatz stellte indes auch für die Landschaftsarchitekten eine schwierige Aufgabe dar. Ihre Eingriffe blenden die Strasse optisch aus und führen auf engstem Raum in unterschiedliche Vogel-Habitats. Die naturräumliche Gegebenheit der Seelage verspricht schon jetzt eine spezifische Atmosphäre und sorgt für den sicheren inszenatorischen Höhepunkt.

Die Qualitäten des Projekts müssen sich nun vor allem in der Lösung der Details weiter entwickeln – etwa beim Materialwechsel zwischen den massiven Seitenkörpern und dem fragileren, mitt-

leren Holztrakt – und die Kohärenz der präsentierten Pläne auf die Anmutung der Räume übertragen. Hier verspricht gerade der Mittelbau tektonisch schlichte Räume. Wenn nicht ein allzu lautes Ausstellungskonzept die architektonische Straffheit überlagert, könnten die Vögel tatsächlich im Zentrum stehen, wie es sich Betriebsleiter Christian Marti ausdrücklich wünscht. Besucher würden mit grösserer Aufmerksamkeit auf einem der Stege, vor dem Hintergrund des Sees, der Vogelwelt begegnen oder die wissenschaftliche Vogelforschung in der grossen Voliere, dem Herz der Anlage, nachspüren. Dieser direkte Zugang ent-

spricht der eigentlichen Tätigkeit der Sempacher Forscher am besten.

Albert Kirchengast

Studienauftrag auf Einladung mit sechs Architekturteams für die Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Weiterbearbeitung: :mlzd, Biel, mit Fontana Landschaftsarchitektur, Basel

Weitere Teilnehmer: atelier 7470 – raum licht objekt grafik, Luzern, mit Alexander Schmid Landschaftsarchitektur, Zürich; Bosshard & Luchsinger Architekten, Luzern, mit w+s Landschaftsarchitekten, Solothurn; Buchner Bründler Architekten, Basel, mit Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich; W. & R. Leuenberger, Sursee, mit freiraumarchitektur, Luzern; Lussi+Halter Partner, Luzern, mit koepflipartner Landschaftsarchitekten, Luzern.